



KIESGRUBEN
ALS NATUR-
OASE



VIELE KIESGRUBEN UND STEINBRÜCHE GELTEN HEUTE ALS DIE NATUR-OASEN IN DER VON INDUSTRIE, BE-SIEDLUNG UND LANDWIRTSCHAFT GEPRÄGTEN LANDSCHAFT. NACH ABBAUENDE WERDEN KIESGRUBEN UND STEINBRÜCHE IN DER REGEL WIEDER AUFGEFÜLLT, REKULTIVIERT UND GUT IN DIE LANDSCHAFT EINGELIEDERT.



Da alle von uns ständig, in Form von Beton und Asphalt, Kies brauchen, ist es auch von Interesse zu zeigen, wie gut sich Ökonomie und Ökologie beim Kiesabbau ergänzen. Dies auch unter dem Aspekt, dass wir es in der Schweiz mit Kulturlandschaften zu tun haben und eigentliche Urlandschaften bei uns kaum noch vorkommen.

Der Abbau und das Rekultivieren von Grubenarealen wird weitsichtig geplant, können doch Kiesgruben bereits nach kurzer Zeit des Abbaus ökologisch sehr wertvolle Biotop darstellen. Naturschutzbehörden von Kantonen und Naturschutzorganisationen sind deshalb heute nicht mehr darauf erpicht, dass Kiesgruben möglichst schnell wieder rekultiviert und die fruchtbaren Böden dann den Bauern zum Bewirtschaften übergeben werden. Im Gegenteil, wird doch heute in aktiven Abbaustellen und Deponiearealen, meistens auf freiwilliger Basis, sehr vieles zugunsten der Natur getan.

Mehrwert für die Natur

Kiesgruben, Steinbrüche und Auffüllungen bieten grosse Chancen für die Natur. Dies auch bei Abbaustandorten in ökologisch ausgeräumten Landwirtschaftsgebieten des Mittellandes. Typische Pflanzen- und Tierarten welche eigentlich in Flussauen leben würden, besiedeln als Pionierarten die offenen Abbaustellen. Zum Überleben benötigen sie vegetationslose Tümpel, Ruderalflächen, unbesiedelte Steilwände, usw. Alles Lebensräume, welche in Kiesgruben beiläufig entstehen oder mit Bagger absichtlich geschaffen werden. Da bei uns die meisten Flussläufe künstlich begradigt worden sind, bilden die Abbaustellen wichtige Ersatzstandorte

für diese verschwundenen Auenlandschaften und leisten wichtige Beiträge für das Sichern der Biodiversität. Auch viele Tier- und Pflanzenarten unserer traditionellen Kulturlandschaften finden hier neue Lebensräume. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Wert von Abbaustellen für die Natur vor allem in der grossen Dynamik liegt, welche hier herrscht und die natürlicherweise in den Talebenen ausserhalb der Kiesgruben kaum mehr zu finden ist.

Chancen im Abbau

Mit gezielten regelmässigen Natureinsätzen durch das Betriebspersonal werden schweizweit während dem Materialabbau viele Wanderbiotope für zahlreiche Fauna- und Floraarten geschaffen. So wurden zum Beispiel im Rahmen eines einzigen Natureinsatzes in einer Kiesgrube über 180 neue, ganz unterschiedliche grosse Gewässer angelegt, in denen unzählige Amphibien, Reptilien, Säugetiere und Insekten sich ansiedelten. Auch seltene Arten wie z. B. der Flussregenpfeifer, die Uferschwalbe, die Kreuzkröte oder die Sandschrecke finden dank diesem Engagement der Branche in Kiesgruben und Steinbrüchen geeignete Lebensräume.

Kiesgruben als Lernorte

Um die Öffentlichkeit über den grossen Wert der Abbaustelle zu informieren, haben verschiedene Unternehmen begonnen, vor Ort mit Hilfe von Lehrpfaden, Naturparks und Lernorten einen Einblick in die Wertschöpfung zugunsten der Wirtschaft und der Natur zu vermitteln. Immer mehr Schulklassen, Vereine und andere Organisationen nutzen diese Angebote. In vielen Schulen ist der Besuch der nahe liegenden Kiesgrube inzwischen fester Bestandteil des Lernplanes.

«Stiftung Natur & Wirtschaft»

Die Stiftung Natur & Wirtschaft wurde 1995 anlässlich des europäischen Naturschutzjahres vom Bundesamt für Umwelt BAFU (damals BUWAL) und diversen tatkräftigen Wirtschaftsverbänden gegründet. Zu diesen Pionieren und Gründern gehörte auch der FSK, Vorgängerorganisation des heutigen Fachverbandes der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie (FSKB). Ziel der Stiftung ist es, 1'000 naturnah gestaltete Firmena-reale auszeichnen und zertifizieren zu können. Bereits wurden weit über 300 Firmena-reale für diese Idee gewonnen. Da Kieswerke und Steinbrüche ein grosses Interesse an diesem Zertifikat haben, sind bereits gegen 100 solcher Areale zertifiziert. Für die dynamischen Abbaustellen gelten, speziell im planerischen Bereich, für eine Zertifizierung des Areals deutlich höhere Auflagen als für andere Firmen.

Von Kieswerken und Steinbrüchen wird eine jährliche ökologische Begleitplanung verlangt. Parallel zur technischen Abbau- und Deponieplanung werden also auch ökologische Anliegen berücksichtigt. Davon profitiert sowohl die Natur als auch das Kieswerk. Es entstehen laufend und an unterschiedlichen Standorten naturnahe, neue Lebensräume wie Brachflächen, Tümpel, Kleingehölze, usw. Idealerweise wird bei den ökologischen Begleitplanungen auch die nähere Umgebung um die Abbaugelände in die Überlegungen miteinbezogen. So besteht die Chance, dass verschiedene Biotop wie Weiher, Wald, Magerwiesen, usw. grossräumig miteinander vernetzt werden.

